

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 17 (1923)
Heft: 3

Rubrik: Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

diener als Gelehrte. Man erhebt sich in einzelnen Auszeichnungen dem Anschein nach über die Wolken, aber das Ganze unseres Tuns und Lassens, unseres Wissens und Könnens ist, wie der Zustand der Feudalbauern, fest an den Kot der Erde gebunden, über den wir uns nicht zu erheben vermögen. Unser Tun und Lassen, unser Wissen und Können hat keinen festen Zusammenhang unter sich selber. Unsere Nationalerleuchtung ruht nicht auf festem Wahrheitssinn und ausgebildeter Menschenkraft, sonst würde sie stärker wirken, weniger posaunen und weiter führen.

* * *

Ich hoffe auf bessere Zeiten — ich hoffe auf ein besseres, ein einfacheres, ein weniger verkünsteltes Geschlecht. Es wird kommen — es wird gewiss kommen. Aber es ist noch nicht da. Doch, es bereitet sich vor. Es bereitet sich selber durch die äussersten Folgen, die sein langes Nichtdasein herbeigeführt haben, mit Sicherheit vor. Auch der kleinste Mann, der in einem Winkel des Weltteils tief fühlt, dass wir die Erneuerung des Wohnstubensegens, den unsere Väter genossen, in allen Ständen verloren und dringend wieder bedürfen, auch der kleinste Mann, der in einem Winkel Europas empfindet, dass der ganze Geist der Gesetzgebung und der öffentliche Wille ihrer heiligen Macht auf den Pfeilern

einer Gerechtigkeit, die auf Gottesfurcht gebaut,

einer Menschlichkeit, die auf Demut ruht,

einer Schonung, die aus Liebe entquillt, einer Weisheit, die dem Bösen, ehe es da ist, vorbeugt, und eines Edelmuten ruhen soll, der sich dem Land und dem Volk des Landes opfert, wann und wo es nötig, auch der kleinste Mann, der in einem Winkel Europas alles dieses fühlt, ist in der Hand Gottes ein Werkzeug, durch welches Gott selber diese bessere Zeit, an die ich im Vertrauen auf ihn glaube, herbeiführen wird.

Briefkasten

An mehrere. Sie fragen mich, ob ich auf die Ausfälle, die Prof. H a d o r n in Bern im «Kirchenfreund» wiederholt gegen mich gemacht und besonders auf seine Artikel gegen den Zivildienst nicht antworten wolle. Was die persönlichen Angriffe betrifft, so habe ich es längst aufgegeben, auf solche, kommen sie, woher sie wollen, zu erwidern. Abgesehen davon, dass

ich meine Zeit für Besseres dringend brauche, halte ich mich an den Rat eines alten verstorbenen Freundes, auf das «Gekläff der kleinen Hunde» nicht zu achten. Nun ist freilich Prof. Hadorn schon ein grösseres «theologisches Tier». Aber dass er in politischen Dingen ein Urteil habe, das Beachtung verdiene, glaube ich nicht. Ein Mann, dem die Verwerfung der Lex Häberlin christliche Sorge macht und der in einer einmaligen Vermögensabgabe den «Anfang der bolschewistischen Verwüstung» erblickt, dessen politisches Urteil sich ungefähr mit dem unserer Systemsblätter zu decken scheint, ist für mich erledigt, soweit er von Politik redet. Vollends muss ich Prof. Hadorn jegliche Kompetenz absprechen, darüber zu urteilen, ob ich Blumhardt verstanden habe oder nicht. Wenn er sodann die Behauptung wagt, ich wolle «das Reich Gottes mit Gewalt herbeiführen», so muss ich das als direkt unverantwortlich bezeichnen, denn jeder nicht ganz genau orientierte Leser wird daraus schliessen, dass ich ein Anhänger der Gewalt, wohl gar ein Jünger Lenins sei. Prof. Hadorn weiss aber genau, dass ich auf allen Lebensgebieten gleichmässig ein abgesagter Gegner der Gewalt bin; er kann auch wissen, dass ich auf keine Weise das Reich Gottes mit Gewalt herbeiführen will, und wenn er es nicht wissen sollte, so müsste er sich zuerst orientieren, bevor er so gravierende Aeusserungen tut, die begierig weitergegeben werden.

Und endlich das Schlimmste von allem: Prof. Hadorns Angriffe sind Rache, Rache für meine Bemerkung im Dezemberheft über seine Behauptung, dass die Vermögensabgabe eben der Anfang der bolschewistischen Verwüstung gewesen wäre. Meine Bemerkung war durchaus nicht verletzend, eher ehrend für Prof. Hadorn. Und nun reagiert er sofort durch ein Dutzend Gehässigkeiten. O ihr Gottesmänner — da sind doch die meisten «Heiden» bessere Leute!

Soviel über das «Persönliche». Was aber die Bekämpfung des Zivildienstes durch Prof. Hadorn betrifft, so werde ich sie, wenn ich dafür irgend Zeit habe, einmal unter die Lupe nehmen. Sie ist schlechterdings ein trauriges Dokument.

L. R.

Verdankung.

Meine Bitte, mir einige Hefte der Neuen Wege abtreten zu wollen, ist von einer grossen Anzahl von freundlichen Gebern erfüllt worden. Ich sage ihnen allen herzlichen Dank und werde die überschüssigen Exemplare zurückschicken, soweit ich die Absender kenne.

Druckfehler-Berichtigung.

In der letzten Nummer sind einige schlimme Druckfehler zu berichtigen. Seite 53, Zeile 3 von unten muss es heissen «Die Mehrheit (nicht «Die Wahrheit») ist von dieser Welt». Seite 55, Zeile 14 von unten: «Den Erlöser» und Seite 75, Zeile 4 von unten «verheert» (statt verhöhnt).